

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Gerichts-Ämter und Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Dienstags und Freitags. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen.
Preis vierteljährlich 12 Ngr. 5 Pfg. Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 1 Ngr. für die Spalten-Zeile berechnet.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, den 28. Novbr. Wie unsere Leser aus dem zu Gunsten unserer Nachbarstadt Glashütte erlassenen Aufrufe ersehen, hofft man auf reichliche Gaben zur Unterstützung der durch den Brand hart geschädigten, den ärmeren Ständen angehörigen Familien. Wir sind zwar der Meinung, daß dieser Zweck durch eine Hausammlung besser erreicht werden würde, als durch die Aufforderung zur Abgabe von Unterstützungsbeiträgen; da nun aber einmal dieser Modus beliebt worden ist, so wollen wir nicht unterlassen, auch hierdurch unsere Mitbürger zu recht reichlichen Spenden aufzufordern. Der Winter ist vor der Thür, und ohne schleunige Hilfe muß der Zustand der Brandcalamitäten ein viel traurigerer werden in einer Jahreszeit, die warme Kleider, Stuben und eine reichlichere Ernährung verlangt, als der mildere Sommer. Gewiß ist es Christenpflicht, uns, soweit wir es irgend vermögen, unserer bedrängten Nachbargemeinde anzunehmen! (Auch ist unsere Expedition zur Annahme und Weiterbeförderung milder Gaben gern bereit.)

— Nachdem nun endlich das Bassin auf dem Oberthorplage fertig geworden ist, wäre es wohl, und zwar vor dem Einwintern, Zeit, auch auf dem Plage selbst einige Ordnung herzustellen, zunächst durch Begräumen der alten Wasserbütte, der Plumpe und des steinernen, längst antiquirten Meilenzeigers. Daß etwas Weiteres gethan werde, wagen wir, der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen, freilich nicht mehr zu hoffen. Eins aber möchten wir an dieser Stelle doch noch fragen. Wie lange bleibt wohl der aus Lehm und Bretern zusammengeliebte „interimistische“ Pferdestall am Gasthof zum „Hirsch“ stehen? Wenn die Presse nichts sagt, erklärt sich dieser Prachtbau, der der Nachbarschaft doch die Feuergefährlichkeit früherer Tage recht lebhaft im Gedächtniß erhält, in Permanenz. „Denn es geht ja so auch!“

— Am gestrigen Abend (Mittwoch) ist bei uns ein Sternschnuppenfall beobachtet worden, wie ihn so reich noch Niemand gesehen. Namentlich der östliche Sternhimmel war fast ununterbrochen wie mit Raketen besät. — Auf derartige Naturerscheinungen (Sternschnuppenfälle sind im Monat November stets zu beobachten) macht der sogenannte „Barometrinus“ der „Dresdner Nachrichten“ das Publikum nicht aufmerksam, — und das sollte er doch, wenn er zur Aufklärung des Volkes beitragen will! Auch hat er (natürlich!) den neulichen, so verheerenden Ostseesturm der Welt vorher nicht verkündigt! Freilich seine fast nie, oder nur zufällig dann und wann einmal Eintreffenden „Wetterprophetieungen“, auf die leider Viele etwas geben, sind leichter hinzustellen, — und sie bringen ja dasselbe Geld ein, wie andere, zur Belehrung des Volkes dienende Mittheilungen!

Von der sächs.-böhmischen Grenze. Die von der Regierung so energisch ergriffenen Maßregeln gegen die Kinderpest begegnen, als durchaus nothwendig und zweckentsprechend, im Publikum anerkennender Zustimmung. Der militärische Grenz-Cordon, der sich von Oberwiesenthal bis Gottleuba erstreckt und somit die Amtshauptmannschaften Annaberg und Freiberg ganz, die von Pirna zum Theil umfaßt, ist nunmehr gebildet. Der kleine Grenzverkehr hat so gut wie ganz aufgehört; die dabei unvermeidlichen Störungen nimmt man als unvermeidlich und durch den wichtigen Zweck gerechtfertigt hin. Wer zu Fuß oder Wagen die Grenze passiren will, wird an bestimmte Desinfectionsorte gebracht, wo er sich einer gründlichen Räucherung unterwerfen muß, wozu besondere Stuben eingerichtet sind, in welchen die Reisenden in Sackleinwand-Mäntel gesteckt werden, damit die Räucherdämpfe, die man unter diesen entwickelt, alle Kleider durchdringen. Man vermißt nur noch, daß die Posten und Eisenbahnen von diesen Maßregeln befreit sind, und doch ist das Gift ein so fürchtbares, daß es durch jede, aus der inficirten Gegend kommende Person möglicherweise eingeschleppt werden kann. Die reichsvorschriftsmäßigen Revisionen des Viehstandes an der Grenze, um jede etwaige Einführung fremden Viehes genau zu controliren, sind regelmäßig im Gange.

Walbheim. Hier haben kürzlich — hervorgerufen durch Streitigkeiten auf Tanzsälen — mehrere Excesse zwischen Militär und Civilisten stattgefunden, bei welchen erstere von ihrem Seitengewehr Gebrauch machten. Vor der Frißsche'schen Cigarrenfabrik verübten sie argen Unfug, und der Besitzer, der in aller Eile zu ihnen sprach, ward gemißhandelt, sowie die zu Hilfe gekommene Polizeiwache. Die ganze Stadt war in Aufruhr, und es gelang endlich einer Militärpatrouille, die Ordnung herzustellen und die Räubersführer zu arretilren. Die Untersuchung über die Vorgänge ist im Gange.

Zwickau. Der „Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volkschriften“, der über 30 Jahre bestand, muß wegen geringer Betheiligung — 1870—71 gingen 1000, 1872 gegen 600 Mitglieder ab — seine Thätigkeit einstellen und sich auflösen. Das noch circa 10,000 Thlr. betragende Vermögen des Vereins wird zu einer Stiftung benutzt werden.

Berlin. Die Erkrankung des Kronprinzen in Karlsruhe scheint bedenklicher gewesen zu sein, als anfangs zugegeben wurde; doch schreitet die Genesung allmählig und gleichmäßig fort. — Der Minister des Innern hat dem Kaiser ausführlichen Bericht erstattet über das Unglück an den Küstenlanden durch die Sturmfluth am 13. Novbr. Es ist ein Strecke von 80 Meilen Länge, die heimgesucht wurde; an 100 Menschenleben sind der Fluth zum Opfer gefallen. Wie groß der Gesamtverlust an beweglicher und unbeweglicher Habe, ist noch nicht festgestellt, wird aber nach vielen Millionen zählen.